



KÖLNER PHILHARMONIE

KÖLNER PHILHARMONIE

Beethovens Streichquartette 2

Artemis Quartett

Mittwoch 20. Oktober 2010 20:00



Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei (auch für andere Konzertbesucher) und ohne Verzögerung verlassen können.

Beethovens Streichquartette 2

Artemis Quartett

Natalia Prishepenko *Violine*

Gregor Sigl *Violine*

Friedemann Weigle *Viola*

Eckart Runge *Violoncello*

Mittwoch 20. Oktober 2010 20:00

Pause gegen 20:55

Ende gegen 22:00

Ludwig van Beethoven 1770 – 1827

Streichquartett F-Dur op. 18,1 (1799 – 1800)

Allegro con brio

Adagio affettuoso ed appassionato

Scherzo. Allegro molto

Allegro

Ludwig van Beethoven

Streichquartett f-Moll op. 95 (1810/11; 1814 – 16)

»Quartetto serio«

Allegro con brio

Allegretto, ma non troppo

Allegro assai vivace, ma serio

Larghetto espressivo – Allegretto agitato

Pause

Ludwig van Beethoven

Streichquartett a-Moll op. 132 (1825)

Assai sostenuto – Allegro

Allegro ma non tanto

Canzona di ringraziamento. Molto adagio

Alla Marcia, assai vivace

Allegro appassionato

Zu den Werken des heutigen Konzerts

Seit der Wiener Klassik gilt das Streichquartett als die Königsdisziplin der Kammermusik und als die intellektuellste aller musikalischen Gattungen. Die abendländische Musikgeschichte baut auch im Instrumentalen auf der vokalmusikalischen Struktur von Sopran, Alt, Tenor und Bass auf, die sich in der Besetzung des Streichquartetts – zwei Geigen, Viola, Cello – ideal erfüllt. Das viel zitierte Bonmot Goethes, wenn er einem Streichquartett lausche, höre er »vier vernünftige Leute sich miteinander unterhalten«, trifft den Kern dieser Gattung. Die gleichberechtigte Behandlung aller vier Stimmen – in der auch das Cello, das bis dahin vor allem als Generalbassinstrument im Einsatz war, solistische Aufgaben übernimmt – forderte Innovationen geradezu heraus und erhöhte die spieltechnischen Anforderungen, die nur noch von professionellen Musikern zu bewältigen sind, um ein Beträchtliches. Mit Blick auf den hohen Anspruch im Zusammenspiel, den die komplexe Satztechnik einfordert, spricht man heute gerne mit einem Augenzwinkern von einer »Ehe zu viert«, die zwischen den Musizierenden geschlossen werde.-

Bevor Ludwig van Beethoven sich dem Aufbau seines bedeutenden Streichquartett-Oeuvres widmete – und das tat er konsequent in allen seinen drei Schaffensperioden –, hatten Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart bereits mit gewichtigen Streichquartetten die hohe Maßstäbe gesetzt. Haydn hatte Schritt für Schritt das satztechnische Rüstzeug für die neue Gattung erarbeitet. Ab seinen Quartetten op. 9 von 1769/70 werden bei ihm die viersätzig zyklische Anlage mit ihren typischen Satzcharakteren und die Sonatenform für den Kopfsatz zur Norm. Mozart brachte in seinen sechs »Haydn-Quartetten« – entstanden in den Jahren 1782 bis 1786 als Ergebnis »langer und mühevoller Arbeit« – sein gesamtes kompositorisches Können zum Einsatz und machte das Streichquartett damit zum Prüfstein höchster musikalischer Kunstfertigkeit.

Beethovens erstes Streichquartett F-Dur op. 18,1

Die Meisterquartette seiner beiden Kollegen flößten Beethoven zunächst großen Respekt ein. Kammermusik hatte der 28-Jährige schon eine Menge geschrieben: darunter Streichtrios, Klaviersonaten, Klaviertrios. Ein Streichquartett indes noch nicht. Den Einstieg in die hehre Gattung wagte er erst, als sein Gönner Fürst Franz Joseph von Lobkowitz im Jahr 1798 bei ihm Streichquartette in Auftrag gab. Zwei Jahre arbeitete Beethoven an seinen Quartetten op. 18, die er zeitlich üblich noch als Sechser-Sammlung konzipierte.

Das Streichquartett F-Dur op. 18 Nr. 1 ist also Beethovens erster Beitrag zu dieser Gattung. Und die Vorbilder Haydn und Mozart sind hier in der Form und der thematischen Erfindung noch deutlich spürbar. Beethoven übernahm den viersätzigen Typus, wie er auch in der Sinfonie zum Standard geworden war: Dem Kopfsatz in Sonatenform folgt ein langsamer Satz in Liedform, dann ein tänzerischer in Gestalt eines Scherzos, das Finale ist entweder in Sonatenform gebaut oder als Sonatenrondo.

Es sind sehr konträre Sätze, die Opus 18,1 vereint. Der erste Satz in Sonatenform ist nahezu monothematisch gestaltet: Er arbeitet vor allem mit dem rhythmisch prägnanten Kopf des kurzen Hauptthemas, der in ganz unterschiedlichen Gestalten durch den ganzen Satz geistert: ein Musterbeispiel an konsequenter motivisch-thematischer Verarbeitungstechnik. Ein kontrastierendes zweites Thema taucht zwar auch auf, aber es übt sich ansonsten in vornehmer Zurückhaltung.

Der leidenschaftlich und schmerzvoll deklamierende langsame zweite Satz, den Beethoven den Hinweis *Adagio affettuoso ed appassionato* vorangestellt hat, gebärdet sich als opernhafter Gesang, baut affektgeladene Spannung auf, die sich gegen Ende gar in theatralischen Pausen aufstaut. Der Beethoven-Freund Karl Amenda, ein Theologe und Geiger, berichtet, Beethoven habe ihm gegenüber geäußert, er habe bei der Komposition dieses Satzes an die Grabszene aus Shakespeares »Romeo und Julia« gedacht. Eine Aussage, die ein Blick in Beethovens Skizzen bestätigt: Dort finden sich zur abschließenden Coda die Anmerkungen (auf französisch): »Er wählt das Grab / Verzweiflung / er tötet sich / die letzten Seufzer«.

Das *Scherzo* an dritter Stelle ist ein »echter Beethoven«: also ein raffiniertes Verwirrspiel mit dem Rhythmus und dem Metrum. Die auf klare symmetrische Verhältnisse trainierte Erwartungshaltung des Hörers wird – auch durch scharfe Akzente gegen den Takt – immer wieder konterkariert.

Das Finale artikuliert sich erwartungsgemäß als ein Sonatenrondo: Themendualismus und eine Durchführung prägen den Satz genauso wie das mehrmalige, refrainartige Auftauchen des ersten Themas. Virtuoso und geistreich unterhaltend komponierte Beethoven hier ganz in haydnscher Manier. Das witzig-wirbelnde Hauptthema und der spielerische Geist des Rondo-Prinzips mischen sich mit dem dialektischen Ernst der Sonatenform: mit der intellektuellen Arbeit am motivisch-thematischen Material.

Beethovens elftes Streichquartett f-Moll op. 95

»Quartetto serio«

Zehn Jahre später, 1810, schreibt Beethoven sein elftes Quartett f-Moll op. 95. Er befindet sich offensichtlich in einer tiefgreifenden Lebenskrise. Ihn quälte nicht nur die Tatsache, dass sich Josephine von Brunsvik (eine Kandidatin, die als die geheimnisvolle Unsterbliche Geliebte in Frage käme) neu verheiratet und Therese Malfatti seinen Heiratsantrag abgelehnt hatte, sondern er litt auch unter massiven gesundheitlichen Problemen. Die meisten Musikforscher sehen zwischen dem krisenhaften Zustand des Komponisten, der Ausdruckswelt des Werks und seinem Beinamen »Quartetto serio«, der von Beethoven selbst stammt, einen deutlichen Zusammenhang.

Opus 95 ist das letzte Quartett der mittleren Schaffensphase Beethovens, ihm folgen die avantgardistischen, kühnen, späten Streichquartette. Es ist das kürzeste seiner Quartette, ein finsternes Werk, pessimistisch, traurig und wütend. Extrem rau und aggressiv, dabei höchstkonzentriert und radikal im Ausdruck artikuliert sich der erste Satz. Auffahrend, hitzig wie ein kurzes Gewitter entlädt er sich und räumt jeden versöhnlichen Gedanken immer wieder zornig und verzweifelt aus dem Weg. Statt eines langsamen Satzes folgt nun ein *Allegro, ma non troppo* in der Form eines mehrteiligen Liedsatzes

(A B B' A' Coda). Sein Gestus ist dennoch elegisch, klagend und melancholisch. Der zweite Themenkomplex (B) wird ausführlich in zwei seltsamen Fugen verarbeitet. Der Satz verlöscht düster auf einem verminderten Septakkord, aus dem der scharfe Rhythmus des folgenden Scherzos hervorbricht und ohne Pause direkt dorthin überleitet.

Das Scherzo trägt die Überschrift *Allegro assai vivace, ma serio*, die dem Quartett seinen Namen gab. Es ist fünfteilig gebaut (A B A' B' A''): Das hitzige, aggressiv vorwärtsdrängende erste Thema (A) wechselt sich mit einem choralartigen, hymnisch-tröstlichen Gedanken (B) ab. Das Finale dagegen beginnt mit einer langsamen, lamentoartigen Einleitung, die auf engstem Raum den fehlenden langsamen Satz nachzuholen scheint. Das anschließende *Allegretto agitato* konzentriert sich wie der Kopfsatz auf Wesentliches, äußert sich extrem gedrängt und verzichtet auf jegliche spielerische Ausschmückung. Ein gespenstisches, kompromissloses Finale!

Beethoven hat sein Opus 95 nicht für das öffentliche Konzert bestimmt, sondern – wie er es in einem Brief aus dem Jahre 1816 formulierte – für die Aufführung vor »einem kleinen Kreis von Kennern«, was als ein deutlicher Hinweis auf den hochexperimentellen Charakter dieses Werks zu verstehen ist. Erst 1816 gab er es in einer überarbeiteten Fassung in Druck.

Beethovens fünfzehntes Streichquartett a-Moll op. 132

Die Reife der Spätwerke bedeutender Künstler gleiche nicht der von Früchten, schrieb der Philosoph, Soziologe und Musiktheoretiker Theodor W. Adorno einmal. »Sie sind gemeinhin nicht rund, sondern durchfurcht, gar zerrissen; sie pflegen der Süße zu entraten und weigern sich herb, stachlig dem bloßen Schmecken; es fehlt ihnen all jene Harmonie, welche die klassizistische Ästhetik vom Kunstwerk zu fordern gewohnt ist.«

Worte, die auch auf Beethovens fünf späte Streichquartette zutreffen, die der mittlerweile vollständig ertaubte Komponist zwischen 1822 und 1826 schrieb. Sie sprengen alle bisherigen Normen, ihre krasse Modernität führte dazu, dass sie erst im 20. Jahrhundert eine angemessene Rezeption erfuhren.

Die Idee des klassischen Sonatenzyklus bleibt zwar Folie, doch bedient sich der Komponist nun aller ihm zur Verfügung stehender kompositorischer Ausdrucksmittel, um über die Gattungsgrenzen hinaus seine musikalischen Utopien zu ihrem Recht kommen zu lassen.

Zwar tritt Beethoven während seiner gesamten kompositorischen Laufbahn als selbstbewusster Schöpfer musikalischer Welten in Erscheinung, und »dies nicht im Zeichen eines vordergründigen Wunsches nach Ordnung und Schönheit, sondern auf der Suche nach dem Sein selbst, wie es Musik erlebbar macht: in großen Weiten und engen Räumen, im Höchsten und im Tiefsten, im Gleichmaß der Bewegung und in der Abruptheit des Augenblicks, in Gewalt und Zartheit, in Harmonie und Disharmonie« (Martin Geck). Aber im Spätwerk radikalisiert sich diese Tendenz.

Die späten Werke sind geprägt von einer extremen Polarisierung der musikalischen Charaktere auf engstem Raum: Konventionelles und betont Einfaches steht neben Esoterischem, Volkston neben Kontrapunkt, kirchentonale Klanglichkeit neben Theatralischem und der Oper entlehnten Tonfällen (wie der Arie und dem Rezitativ). Und natürlich weiten sich die formalen Dimensionen. Sein vorletztes Streichquartett a-Moll op. 132, geschrieben in den Jahren 1824/25, weist deshalb neben den vier klassischen Sätzen noch einen zusätzlichen Marsch-Satz, eingeschoben vor dem Finale, auf. Aufgrund des Kontrastprinzips müssen deshalb der langsame Satz und das Scherzo ihren Platz tauschen.

Dem Kopfsatz in Sonatenform geht eine mottoartige, seltsam fahle Einleitung voran, auf die im Späteren immer wieder zugegriffen wird. Die Proportionen der Sonatenform mit ihrem rhetorischen Dreischritt von Exposition, Durchführung und Reprise sind eigentümlich verzerrt: Die Exposition wird zwar nicht wiederholt, dafür erfährt die Reprise eine variierte Repetition. Und während die Durchführung selbst recht kurz ist, scheint die ausführliche Coda am Ende deren eigentliche Aufgabe nachzuholen.

Das folgende Scherzo bezieht sich in seinen ersten Takten deutlich auf das einleitende Motto des Quartettbeginns, wogegen der Trio-Mittelteil durch seinen krass kontrastierenden Tonfall überrascht: In Gestalt einer Musette mit Bordun-Begleitung schlägt er volkstümliche

Töne an. Der Komponist führt hier gelegentlich sein Publikum durch raffinierte Akzentverschiebungen rhythmisch-metrisch in die Irre.

Sein a-Moll-Quartett schrieb Beethoven in Zeiten belastender Krankheit. Der langsame, dritte Satz ist die Antwort auf seine Gesundung, wie sich aus der Satzüberschrift unschwer herauslesen lässt: »Heiliger Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit in der lydischen Tonart«.

Zweifellos ist dieser der originellste aller langsamen Streichquartett-Sätze Beethovens. Die »lydische Tonart«, auf die sich der Komponist im Titel bezieht, meint die Kirchentonart, also so etwas wie »F-Dur ohne b«. Sie verleiht dem Satz eine fremdartige, archaisierende Klanglichkeit. Hoch emotional ist diese Musik, durch die exotische Harmonik aber niemals sentimental. Die Großform ist dabei recht einfach gehalten, zwei Themenabschnitte wechseln sich ab: Eine choralartig geführte, introvertierte, verklarte und entrückte Melodie, die zweimal variiert wiederholt wird und sich immer mehr verdichtet. Sie wird zweimal nachdrücklich durch ein tänzerisches, fast heiteres Andante unterbrochen. »Neue Kraft fühlend«, steht bezeichnenderweise über seinem ersten Erscheinen.

Danach wieder ein krasser Kontrast: Jetzt ganz von dieser Welt erklingt ein Geschwindemarsch, energisch punktiert, kurz, prägnant. Unvermittelt wird er von einem »attacca subito« unterbrochen: von einem nervös-vibrierend begleiteten Instrumentalrezitativ, das direkt ins Sonatenrondo-Finale überleitet.

Dessen schwingendes, sehnsüchtiges Hauptthema ist verantwortlich für den extrem vorwärtsdrängenden, nervösen Charakter dieses Satzes, in dem sich die Hochspannung nur selten löst und der sich immer hitziger und harmonisch eingeschärft verdichtet. Ein schwieriges, rhythmisch und stimmführungstechnisch enorm vertracktes Finale! Nein, Rücksicht genommen auf die Ausführenden hat Beethoven in seinem Spätwerk wahrlich nicht.

Verena Großkreutz

Artemis Quartett



Das in Berlin ansässige Artemis Quartett wurde 1989 an der Lübecker Musikhochschule als studentische Formation gegründet. Wichtige Lehrer und Mentoren des Ensembles waren Walter Levin, das Emerson String Quartet, das Juilliard String Quartet und das Alban Berg Quartett. Das Artemis Quartett wurde schnell zu einem der führenden Ensembles seiner Generation. Mit den Ersten Preisen beim ARD-Wettbewerb 1996 und einige Monate darauf beim Premio Borciani gelang der internationale Durchbruch. Das Quartett verschob jedoch den sich aufdrängenden Beginn einer schnellen Karriere zugunsten weiterer Studien: 1998 verbrachten die Musiker ein Studienjahr mit dem Alban Berg Quartett in Wien, gefolgt von einer dreimonatigen Residenz am Berliner Wissenschaftskolleg. Mit dem Debüt in der Berliner Philharmonie im Juni 1999 begann das Quartett, das seit 2007 mit Gregor Sigl und Friedemann Weigle in einer neuen Besetzung spielt, seine internationale Konzerttätigkeit. Seit 2004 gestaltet das Quartett eine eigene Serie in der Berliner Philharmonie. Das Artemis Quartett widmet sich neben der regen Konzerttätigkeit in allen großen Musikzentren in Europa, den USA, Japan, Südamerika und Australien sowie bei internationalen Festivals engagiert dem Unterrichten. So sind die Musiker seit 2005 Professoren für Kammermusik an der Universität der Künste Berlin und unterrichteten alternierend im Rahmen einer Gastprofessur an der Chapelle Musicale Reine Elisabeth in Brüssel. Von Anfang an maß das Artemis Quartett dem Musizieren mit namhaften Kollegen einen hohen Stellenwert bei. Zuletzt gingen sie auf Tourneen mit Juliane Banse, Truls Mørk und Leif Ove Andsnes. Die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik

spielt ebenfalls eine wichtige Rolle in der Arbeit des Quartetts. Komponisten wie Mauricio Sotelo, Jörg Widmann und Thomas Larcher schrieben Werke für das Artemis Quartett. In dem Film *Strings Attached* (WDR, 2001) zu Beethovens Großer Fuge op.133 widmete Bruno Monsaingeon den Musikern ein eindrucksvolles filmisches Porträt.

Der Verein des Beethoven-Hauses Bonn zeichnete das Artemis Quartett im Jahr 2003 für seine Verdienste um die Interpretation der Werke Beethovens mit der Ehrenmitgliedschaft aus. 2004 erhielt das Quartett den 23. Premio Internazionale Accademia Musicale Chigiana in Siena. Die erste CD-Aufnahme in der neuen Besetzung – Schuberts Streichquintett in C-Dur (mit dem Cellisten Truls Mørk) – wurde mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Eine Einspielung mit den Streichquartetten op. 59 Nr. 2 und op. 18 Nr. 4 von Ludwig van Beethoven erschien im Herbst 2009. Auch die Jahre 2010 und 2011 stehen ganz im Zeichen des Beethoven-Zyklus, den das Artemis Quartett vollständig in der Kölner Philharmonie aufführen wird. Im April 2010 erschienen eine Aufnahme der Streichquartette op. 18 Nr. 6, op. 130 und op. 133 (»Große Fuge«) sowie eine Wiederveröffentlichung mit den Quartetten op. 131, op. 18 Nr. 2, op. 132 und op. 59 Nr. 3. Die Veröffentlichungen des Artemis Quartetts sind vielfach ausgezeichnet worden, unter anderem mit dem Deutschen Schallplattenpreis und dem Diapason d'Or. 2006 bekam das Quartett in der Kategorie »Kammermusikeinspielung des Jahres« für die Interpretation der Beethoven-Quartette op. 95 und op. 59 Nr. 1 den ECHO Klassik. Im Herbst 2008 wurde die CD mit den Klavierquintetten von Brahms und Schumann (mit Leif Ove Andsnes) mit einem Gramophone Award in der Kategorie »Kammermusik« ausgezeichnet. In der Kölner Philharmonie war das Artemis Quartett zuletzt im September zu Gast. Es setzt seinen Beethoven-Zyklus mit dem Konzert am 12. November 2010 fort.

KölnMusik-Vorschau

21.10.2010 Donnerstag 12:30

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln

Markus Stenz *Dirigent*

30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag abschalten, die Mittagspause oder den Stadtbummel unterbrechen und sich für kommende Aufgaben inspirieren lassen.

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln

Eintritt frei

24.10.2010 Sonntag 16:00

Rising Stars – die Stars von morgen 2

Ramón Ortega Quero *Oboe*

Luise Buchberger *Violoncello*

Peter Kofler *Cembalo*

Charles Dieupart

Suite für Blockflöte und Cembalo Nr. 6 f-Moll

Nicolas Chédeville

Sonate für Oboe, Violine oder Flöte und Basso continuo g-Moll

Michel Blavet

Sonate h-Moll op. 3,2

François Couperin

Concert royal Nr. 2 D-Dur

Jean-Philippe Rameau

Pièces de clavecin en concerts avec un violon ou une flute, et une viole ou un deuxième violon Nr. 5

Bearbeitung der Werke von Dieupart, Blavet, Couperin und Rameau für Oboe, Cembalo und Basso continuo von Ramón Ortega Quero

Nominiert vom Festspielhaus Baden-Baden, der Elbphilharmonie & Laeiszhalle Hamburg und der Kölner Philharmonie

15:00 Einführung in das Konzert

durch Bjørn Woll

in Zusammenarbeit mit dem Fono Forum

29.10.2010 Freitag 20:00

Piano 1

Hélène Grimaud *Klavier*

Wolfgang Amadeus Mozart

Sonate für Klavier Nr. 8 a-Moll KV 310

Alban Berg

Sonate für Klavier op. 1

Franz Liszt

Sonate h-Moll S 178

Béla Bartók

Román népi táncok (Rumänische Volkstänze) Sz 56

31.10.2010 Sonntag 15:00

Kinder-Abo 2

Sonus Brass Ensemble

Stefan Dünser *Trompete*

Attila Krako *Trompete*

Silke Allmayer *Horn*

Wolfgang Bilgeri *Posaune*

Harald Schele *Tuba*

Konzert für Kinder ab 5

Rocky Roccoco

Die beiden Jazzmusiker Rocky und Harry treffen in diesem Konzert für Kinder auf »ziemlich abgefahrene« Typen aus der Vergangenheit. Zwei musikalische Welten prallen aufeinander: Alte Musik aus Renaissance und Barock trifft auf zeitgenössische Sounds von Tristan Schulze und Peter Madsen. Schnell freunden sich die Musiker an und vermitteln einem jungen Publikum auf anschauliche Weise, wie unterschiedliche Musik genau das Gleiche ausdrücken kann: Gefühle von Freude über Liebe bis hin zu Trauer und Schmerz.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Auftragswerk der Philharmonie Luxemburg, der Grazer Spielstätten und der Bregenzer Festspiele

Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre: € 5,-
Erwachsene: € 14,-

31.10.2010 Sonntag 20:00

Die Kunst des Liedes 2

Anne Sofie von Otter *Mezzosopran*
Brad Mehldau *Klavier*

Brad Mehldau

Lovesongs

Kompositionsauftrag von Carnegie Hall New York, Wigmore Hall London und KölnMusik, deutsche Erstaufführung

Lieder von

Jean Sibelius, Gabriel Fauré, Johannes Brahms und Richard Strauss

»Gedichte über die Liebe können gleichermaßen Liebesglück und Liebesleid ausdrücken«, schrieb Brad Mehldau im Programmheft zur Uraufführung seiner Love Songs 2009 in der Carnegie Hall. Der Jazzkomponist lotet die verschiedenen Aggregatzustände der Liebe in seinen Liedern aus, die er für Anne Sofie von Otter auf Gedichte von Sara Teasdale, Philip Larkin und E. E. Cummings schrieb. Dem Schmerz räumt er dabei bewusst großen Raum ein.

01.11.2010 Montag 20:00

Allerheiligen

Meisterregisseure und ihre Komponisten 1

London Symphony Orchestra

Frank Strobel *Dirigent*

John Williams – Steven Spielberg

Musik und Filmausschnitte aus

»Jurassic Park«, »Der weiße Hai«, »Schindlers Liste«, »Indiana Jones und das Königreich des Kristallschädels« u. a.

Frank Strobel widmet sich in der Konzertreihe »Meisterregisseure und ihre Komponisten« dem Thema Filmmusik. Eine Hommage an berühmte Filmkomponisten und ihre nervenzerreißenden, spannungsgeladenen oder romantischen Soundtracks – gespielt von hochkarätigen Orchestern. Damit die enge Beziehung zwischen Ton und Bild deutlich wird, gibt es neben dem rein sinfonischen Programm auch etwas zu sehen: Zu besonders packenden Filmausschnitten dirigiert Strobel »live«. So gut hören Sie Musik in keinem Kino!

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

04.11.2010 Donnerstag 12:30

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln
Gilbert Varga *Dirigent*

30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag abschalten, die Mittagspause oder den Stadtbummel unterbrechen und sich für kommende Aufgaben inspirieren lassen.

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln

Eintritt frei

06.11.2010 Samstag 20:00

Philharmonie für Einsteiger 2

Ana Moura *Gesang*

Felipe Larsen *Bassgitarre*

José Elmira *Gitarre*

Custódio Castelo *portugiesische Gitarre*

»Saudade« – für die Bezeichnung dieses Gefühles, das im Fado eine so große Rolle spielt, gibt es außerhalb des Portugiesischen keine genaue Entsprechung. Mit Wehmut, Sehnsucht, Schmerz oder Melancholie kann man es nur unzureichend übersetzen. In den Armenvierteln von Lissabon entstanden, wurde der Fado im 19. Jahrhundert salonfähig und hat inzwischen die Herzen eines internationalen Publikums erobert. Ana Moura gehört zu den neuen Sternen am Fado-Himmel.

07.11.2010 Sonntag 20:00

Baroque ... Classique 2

Elena Tsallagova *Sopran (Madame Herz)***Sophie Bevan** *Sopran (Mademoiselle Silberklang)***Jeremy Ovenden** *Tenor (Monsieur Vogelsang)***Harald Schmidt** *Sprecher, Gesang (Monsieur Buff)***Concerto Köln****Ivor Bolton** *Dirigent***Wolfgang Amadeus Mozart**Ouvertüre aus: *Le nozze di Figaro* KV 492

»Voi avete un cor fedele« KV 217, Arie für Sopran für die Oper »Le nozze di Dorina« von Baldassare Galuppi

Der Schauspieldirektor KV 486

Henri Reber

Sinfonie Nr. 3 in Es-Dur

11.11.2010 Donnerstag 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln**Brad Lubman** *Dirigent*

30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag abschalten, die Mittagspause oder den Stadtbummel unterbrechen und sich für kommende Aufgaben inspirieren lassen.

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln

Eintritt frei

12.11.2010 Freitag 20:00

Beethovens Streichquartette 3

Artemis Quartett**Ludwig van Beethoven**

Streichquartett c-Moll op. 18,4

Streichquartett F-Dur op. 135

Streichquartett F-Dur op. 59,1

»Rasumovsky-Quartett Nr. 1«

14.11.2010 Sonntag 18:00

Kölner Sonntagskonzerte 2

Julia Kleiter *Sopran***Deutsche Radio Philharmonie****Christoph Poppen** *Dirigent***Claude Vivier**

Orion

für Orchester

Franz Schubert

Nr. 3b Romanze der Axa aus: Rosamunde, Fürstin von Zypern D 797

Die junge Nonne op. 43,1 D 828

(Bearbeitung für Singstimme und Orchester von Franz Liszt)

Hans Werner Henze

Erlkönig

Orchesterfantasie über Goethes Gedicht und Schuberts Opus 1 aus dem Ballett »Le fils de l'air«

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 4 G-Dur

für Sopran und Orchester

18.11.2010 Donnerstag 20:00

Jazz-Abo Soli & Big Bands 2

Brad Mehldau *p***Joshua Redman** *sax***Larry Grenadier** *b***Jeff Ballard** *perc***Matt Chamberlain** *perc***Britten Sinfonia****Scott Yoo** *Dirigent***Brad Mehldau**

Highway Rider

für Jazzquintett und Kammerorchester (Dt. EA)

Brad Mehldau vereint als Musiker zwei vollkommen gegensätzliche Eigenschaften: Als Komponist ist er fasziniert von den architektonischen Strukturen von Musik. Als Jazzpianist ist er ein begnadeter Improvisator. »Highway Rider« schrieb Mehldau für Jazzquintett und Kammerorchester. Der Saxophonist Joshua Redman ist zum ersten Mal zu Gast in der Kölner Philharmonie.

19. 11. 2010 Freitag 20:00

Klassiker! 2

Antoine Tamestit *Viola***Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen**
Paavo Järvi *Dirigent***Ludwig van Beethoven**
Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60**Paul Hindemith**
Der Schwanendreher
Konzert nach alten Volksliedern für Viola und
kleines Orchester**Robert Schumann**
Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38
»Frühlingsinfonie«**20. 11. 2010 Samstag 20:00**

Meisterregisseure und ihre Komponisten 2

hr-Sinfonieorchester
Frank Strobel *Dirigent*

Bernard Herrmann – Alfred Hitchcock

Musik und Filmausschnitte aus
»Vertigo - Aus dem Reich der Toten«,
»Immer Ärger mit Harry«, »Der zerrissene
Vorhang«, »Der unsichtbare Dritte«,
»Psycho«, »Marnie«, »Der Mann, der zuviel
wusste«Frank Strobel widmet sich in der Konzertreihe
»Meisterregisseure und ihre Komponisten«
dem Thema Filmmusik. Eine Hommage
an berühmte Filmkomponisten und ihre
nervengerreißenden, spannungsgeladenen
oder romantischen Soundtracks – gespielt
von hochkarätigen Orchestern. Damit die enge
Beziehung zwischen Ton und Bild deutlich
wird, gibt es neben dem rein sinfonischen
Programm auch etwas zu sehen: Zu besonders
packenden Filmausschnitten dirigiert Strobel
»live«. So gut hören Sie Musik in keinem Kino!

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

23. 11. 2010 Dienstag 20:00

Piano 2

Pierre-Laurent Aimard *Klavier***George Benjamin**
Fantasy on Iambic Rhythm**Maurice Ravel**
Miroirs**Frédéric Chopin**
Berceuse Des-Dur op. 57

Scherzo b-Moll / Des-Dur op. 31

Ludwig van Beethoven
15 Variationen und Fuge Es-Dur über ein
eigenes Thema op. 35
»Eroica-Variationen«**25. 11. 2010 Donnerstag 12:30**

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln
Herbert Blomstedt *Dirigent*30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim
Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag
abschalten, die Mittagspause oder den Stadt-
bummel unterbrechen und sich für kommende
Aufgaben inspirieren lassen.PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik
gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester
Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln
ermöglicht. Medienpartner Kölnische
Rundschau.KölnMusik gemeinsam mit dem
WDR Sinfonieorchester Köln

Eintritt frei

25. 11. 2010 Donnerstag 20:00**Herbie Hancock** *p*
Kristina Train *voc*
Lionel Loueke *git*
Greg Phillinganes *keyb*
Vinnie Colaiuta *dr*Herbie Hancock – The Imagine Project
KölnMusik

Ihr nächstes Abonnement-Konzert

25.11.2010 Donnerstag 21:00

Alter Wartesaal

TRIPCLUBBING

Francesco Tristano *Klavier*

Nicolas Tribes *Moderation und DJing*

magic piano

Für Francesco Tristano gibt es kein Entweder-oder: Er verzaubert sein Publikum in großen Konzertsälen wie die Kölner Philharmonie mit Klassik, tritt bei der c/o pop auf und fasziniert in kleinen Clubs mit Improvisationen, Grenzmusikalischem und Experimentellem. Ein Klavier-Magiker, der alles bietet, nur nicht das Erwartete.

Präsentiert von StadtRevue – Das Kölnmagazin

TRIPCLUBBING ist ein Projekt im Rahmen von ON – Neue Musik Köln. ON – Neue Musik Köln wird gefördert durch das Netzwerk Neue Musik, ein Förderprojekt der Kulturstiftung des Bundes, sowie durch die Stadt Köln und die RheinEnergieStiftung Kultur.

28.11.2010 Sonntag 16:00

Rising Stars – die Stars von morgen 3

Lorenzo Gatto *Violine*

Eliane Reyes *Klavier*

Wolfgang Amadeus Mozart

Sonate für Violine und Klavier B-Dur KV 454

Peter Iljitsch Tschaikowsky

Valse-Scherzo C-Dur op. 34

Camille Saint-Saëns

Introduction et Rondo capriccioso op. 28
arrangiert für Violine und Klavier von Georges Bizet

Eugène Ysaÿe

Sonate für Violine solo d-Moll op. 27,3

»Ballade à Georges Enescu«

César Franck

Sonate für Klavier und Violine A-Dur

Nominiert von Het Concertgebouw Amsterdam
und dem Palais des Beaux-Arts, Bruxelles

15:00 Einführung in das Konzert
durch Bjørn Woll

in Zusammenarbeit mit dem Fono Forum

12.11.2010 Freitag 20:00

Beethovens Streichquartette 3

Artemis Quartett

Natalia Prishchenko *Violine*

Gregor Sigl *Violine*

Friedemann Weigle *Viola*

Eckart Runge *Violoncello*

Ludwig van Beethoven

Streichquartett c-Moll op. 18,4 (1798 – 1800)

Streichquartett F-Dur op. 135 (1826)

Streichquartett F-Dur op. 59,1 (1805 – 1806)

»Rasumowsky-Quartett Nr.1«

Philharmonie Hotline +49.221.280280
koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: Rottke Werbung
Textnachweis: Der Text von Verena Großkreutz
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Boris Streubel S. 9
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer
Umschlagsabbildung: Torsten Hemke

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



Hélène Grimaud

Klavier

Fr 29. Oktober 2010 20:00

koelner-philharmonie.de

KölnMusikTicket

Roncalliplatz
50667 Köln
Philharmonie
Hotline
0221.280 280

KölnMusikEvent

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

Köln:Ticket
0221-2801
koelnticket.de

Wolfgang Amadeus Mozart Sonate Nr. 8
a-Moll KV 310

Alban Berg Sonate op. 1

Franz Liszt Sonate h-Moll S 178

Béla Bartók Román népi táncok
(Rumänische Volkstänze) Sz 56

€ 10,- 18,- 25,- 32,- 38,- 45,- | € 32,- Chorempore (Z)
zzgl. VVK-Gebühr | Piano 1